

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Zu diesem Heft

Im Reich Gottes erleben die Menschen ihre Zeit als sinnvoll und ohne die krassen Unterschiede, die unsere (Welt-)Gesellschaft spalten. **Hans-Adam Ritter** erinnert uns an diese gute Nachricht, die so gar nicht in die Gegenwart zu passen scheint. «Von Davos herunter tönt es nicht so», sagt er ein paar Tage nach dem Gipfel der Reichen und Einflussreichen, die dort die Geschicke dieser globalisierten Welt besprachen. Aber so wie in Davos soll es im Reich Gottes gerade nicht sein. Die sich dort wie die Ersten gebärden, sind hier die Letzten.

In Seattle war es anders: Die grossspurig angekündigte «Millenniumsrunde» wurde zum Debakel für die WTO. Das Ergebnis zeigte vertauschte Rollen. Die Verlierer der Globalisierung gingen als Gewinner aus dieser Auseinandersetzung hervor. **Peter Niggli**, Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft *Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas* zieht Bilanz.

Weitere Sieger und Verlierer gibt es in der Geschichte Brasiliens, das am kommenden 22. April vor 500 Jahren «entdeckt» wurde. Die Unterdrückung schlägt sich bis heute in einer strukturellen Gewalt nieder, an der die neoliberale Politik ebenso beteiligt ist wie die kirchliche Restauration, die alles daran setzt, die von der Befreiungstheologie geprägten Basisgemeinden zu zerstören. Dass diese sich trotz aller «Pädagogik des Faustrechts» nicht unterkriegen lassen, sondern in zähem Widerstand die soziale Apartheid überwinden, geht aus dem Situationsbericht hervor, den **Raquel und Beat Wehrle-Sampaio** zu diesem ambivalenten «Jubiläum» geschrieben haben.

Was die Option für die Armen bedeuten kann, zeigt auch der Reisebericht aus Indien, den **Walter Ludin** für uns verfasst hat. Wenn in Kerala militante Hindus christliche Kirchen verfolgen, ist das kein Religionskonflikt, da ein richtiger Hindu so etwas nicht tut, sondern ein religiös getarnter Klassenkampf, geführt von Grossgrundbesitzern, die in Indien eine ganz ähnliche Macht haben wie in Brasilien. Sie sind daran interessiert, dass ihnen eine ungebildete Masse zur Verfügung steht. Kirchen, die diese Menschen über ihre Rechte aufklären, erweisen sich als Hindernis für die Fortsetzung einer jahrhundertalten Ausbeutung.

Ein ganz anderes Thema schlägt **Manfred Züfles** Vortrag «Moderne Depression oder Depression der Moderne» an. Oder vielleicht auch nicht, denn die Gier nach dem Haben, die hinter der neoliberalen Ideologie sich verbirgt, ist nichts anderes als die Flucht vor der Depression, die jede nur mit sich selbst beschäftigte Seele befällt. Es ist ein philosophisch und psychologisch erhellender Text, den unser Freund am 13. November 1999 an einer Tagung des Schweizer Psychotherapeuten Verbandes vorgetragen hat.

**Reinhild Traitler** kommt in ihrer Kolumne auf den Regierungswechsel in Österreich zu sprechen. Ist es Neofaschismus oder Neofeschismus, was zur Deutung des Phänomens Haider herangezogen werden muss? Bei aller berechtigten Empörung über den Opportunismus der Koalitionäre sind auch die Verschleisserscheinungen der österreichischen Sozialdemokratie nicht zu übersehen. Wie sagte doch schon der ehemalige Kanzler Vranitzky: «Wer Visionen hat, braucht einen Arzt.» Jetzt wissen wir, dass krank ist, wer keine Visionen mehr entwickeln kann.

Mit dem Zustand der Sozialdemokratie befasst sich auch das «**Zeichen der Zeit**», das als Brief an den Genossen Lafontaine geschrieben ist. Dessen Buch «Das Herz schlägt links» bietet dazu die Gelegenheit. Parallelen zwischen den bitteren Einsichten des ehemaligen SPD-Vorsitzenden und dem gegenwärtigen Konflikt in der SP Schweiz sind nicht ganz zufällig.

Willy Spieler

---